



Pfarrblatt für die kath. Pfarrei Muttentz

Erscheint je Freitags. Abonnementspreis Fr. 3.— Herausgeber: Das Pfarramt.

ES SIND ITALIENER

So hört man etwa sagen. Sie können halt nicht scheiden. Sie sind eben Italiener. So müssen sie halt beieinander bleiben, oder im besten Fall fragt das eine dem andern nichts darnach und das eine geht dahin und das andere dorthin. Aber scheiden können sie nicht und heiraten dürfen sie auch nicht mehr. Es sind eben Italiener.

Als ob die Deutschen und die Schweizer und die Elsässer scheiden könnten!

Freilich, das italienische Eherecht lässt die Ehescheidung nicht zu. Gerade so wenig, wie der Glaube und die Disziplin der Kirche die Scheidung erlauben. Das Gesetzbuch der schweiz. Eidgenossenschaft allerdings kennt die Ehescheidung und führt sie durch.

Aber die Ehen werden ja im Himmel geschlossen. Auch in diesem Sinn gilt Christi Wort: „Was ihr binden werdet auf Erden, das ist auch im Himmel gebunden.“ Was aber im Himmel droben vereint wurde, das kann man auf Erden drunten nicht auflösen. In der Schweiz grad so wenig wie in Italien. Denn, „was Gott verbunden hat, das kann der Mensch nicht trennen.“

Das Scheiden wird aber doch wahrhaftig nicht so schlimm sein. Das tun andere ja auch. Und die Gerichte erlauben es ja.— Nun ja. Wenn ein Schelm dir einbricht und tausend schwere Franken stiehlt, dann ist er ein Gauner und

Schurk und Lump! Das sagst du ihm nur so ins Gesicht hinein.— Doch warum denn auch? Das tun andere ja auch.— Ja eben tun sie es. Aber dann sind sie exakt grad auch Gauner und Schurken und Lumpen und sonst noch allerhand grausiges Zeug.

Der Schelm aber, der deine tausend Franken gestohlen hat, hat etwas schlechtes und gemeines getan gegen dich.

Die Heiligkeit und Einheit und Unauflöslichkeit der Ehe bestreiten und wegwerfen, das ist eine Frechheit und Schlechtigkeit und Gemeinheit, die gegen Gott geht. Und wenn dein Schelm ein Schurk und ein Gauner ist, dann ist der, welcher die Ehe scheidet etwas noch viel schlechteres als ein Erzgauner und Mortschurk.

Das Heiraten ist also nicht so ein leichtes Ding. Das muss gar wohl erwogen sein.

Als Jesus einmal über die Unauflöslichkeit der Ehe redete, d. h. als er zum voraus schon die Note schrieb unter unser schweizerisches Ehescheidungsgesetz, meinten die Apostel gar, wenn das so sei, dann wäre es überhaupt besser gar nicht zu heiraten. Christus erwiderte darauf nur dass nicht alle dieses Wort fassen. Aber auf jeden Fall muss das Heiraten gut erwogen und gut erbeten sein.

Erst besinn's und dann beginn's! Erst erbet's und dann betret's! Denn der Wahn ist kurz, die Reu ist lang!

Kirchenkalender für das Bistum Basel

Vom 12. Februar bis 19. Februar 1933

Sonntag, 12. Februar, Septuagesima (violett). Messe, kein Gloria. 2. Or. der sieben Stifter des Servitenordens. Credo. Präf. der Dreifaltigkeit.

Montag, 13. Februar (violett): Messe vom Sonntag.

Dienstag, 14. Februar (rot): Hl. Valentin, Märtyrer.

Mittwoch, 15. Februar (rot): Hl. Faustinus und Jovita, Märtyrer.

Donnerstag, 16. Februar (violett): Messe vom Sonntag.

Freitag, 17. Februar (violett): Messe vom Sonntag.

Samstag, 18. Februar (weiss): Messe vom Samstag.

Sonntag, 19. Februar: Sonntag Sexagesima.

Das Kirchenjahr im Allgemeinen

7.

Das heilige Weihnachtsfest.

Auch Christtag genannt, ist das Fest der gnadenreichen Geburt unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Um ihrer Freude über die Geburt des Heilandes Ausdruck zu verleihen, gestattet die Kirche den Priestern an diesem Tage dreimal das heilige Messopfer zu feiern. Die Christen zählen die Jahre nach Christi Geburt und zeigen damit an, wie wichtig sie dieselbe halten. In der Tat ist sie das wichtigste Ereignis in der Weltgeschichte. Ein Licht ist aufgegangen in der Finsternis. Die in der Sünde gestorben waren, hat Gott lebendig gemacht in der Gnade. So soll auch der Christ jährlich am Weihnachtsfeste die Gnade in seinem Herzen erneuern. An diesem Tage nimmt auch das Licht in der Natur wieder zu. Der wachsende Sonnenstrahl verdrängt immer mehr die Herrschaft der Nacht. So soll Christus der Herr in unserem Herzen immer mehr die Nacht der Sünde verdrängen.

Begrüssen wir also mit heiliger Weihnachtsfreude das göttliche Kind im Stall zu Bethlehem und öffnen wir ihm unser Herz damit es dort seinen Einzug halte.

„Und würde Christus tausendmal geboren
Und nicht in dir, so gehst du dennoch einst
verloren.“

Die Weihnachts-Oktav.

Die Oktav enthält mehrere Heiligen-Feste, welche wesentlich mit Hinsicht auf das Weihnachtsfest aufgefasst und gefeiert werden sollen. Es sind dies die sogenannten Begleitfeste, nämlich das Fest des hl. Stephanus, des hl. Johannes des Evangelisten und der unschuldigen Kinder. Die anderen beiden Heiligen-Feste Thomas von Canterbury und Silvester stehen mit dem Weihnachtsgedanken in keiner Beziehung.

Stephanus: (26. Dez.) heisst der „Bekränzte“, sein Name war gleichsam eine Vorbedeutung

seines Sieges. Aus Glaube und Liebe hat er dem göttlichen Kinde das Beste, sein Blut und sein Leben zum Opfer gebracht. Über sein Leben, seine Verteidigungsrede und seinen Tod gibt die Apostelgeschichte ausführlich Kunde. Sie schildert ihn als Diakon, als Gerechten, als Armenfreund, als gewaltigen Redner und Verteidiger Christi, ergreifend ist die Schilderung seines Märtyriums, wir sehen ihn wie einen Engel; am Richtplatze hat er die Vision des Gottessohnes, wie er in die Knie sinkt, wie er seinen Geist dem Herrn empfiehlt für die Feinde betet und stirbt. (Kap. 6—8)

Fest des hl. Johannes Evangelist. (27. Dez.)

Er ist der Jünger, den Jesus lieb hatte. Wegen seiner Jungfräulichkeit durfte er beim letzten Abendmahl am Herzen Jesu ausruhen, ihm wird Maria feierlich unter dem Kreuze zur Mutter gegeben. Er ist der erste unter jenen Heiligen geworden, die sich durch die Verehrung der Mutter Gottes ausgezeichnet haben. Er hat das vierte Evangelium geschrieben, in dem er adlergleich zu den Höhen der Gottheit Jesu sich erhebt, auch die Apokalypse oder geheime Offenbarung das einzige prophetische Buch des Neuen Bundes, stammt von ihm. Er wurde fast 100 Jahre alt und ist der einzige unter den Aposteln, der eines natürlichen Todes gestorben ist. Im Jahre 95 nach Christus wurde er in siedendes Oel geworfen, aber durch die Allmacht Gottes wunderbar erhalten und dann auf die Insel Patmos verbannt. An diesem Tage wird der Johannes-Wein gesegnet und den Gläubigen zum Trinken gereicht mit den Worten: „Trinket die Liebe des heiligen Johannes.“ (Fortsetzung folgt)

Nach fünfundsiebzig Jahren

11. Februar 1858

Am kommenden 11. Februar werden es fünfundsiebzig Jahre, dass die Himmelmutter einem Mädchen mit Namen Bernadette im Städtchen Lourdes im Frankreich zum ersten Male erschien. Anlässlich des fünfundsiebzigjährigen Jubiläums werden im weltberühmten Gnadenorte Lourdes grosse religiöse Festlichkeiten stattfinden, zu welchen der Heilige Vater Papst Pius XI. einen Kardinal als seinen Stellvertreter schicken wird.

Im Jahre 1883 wurde im heiligen Gnadenorte das 25jährige Jubiläum begangen. Im Namen des Papstes Leo XIII. nahm Kardinal Desprez an dem Feste teil, welcher den Grundstein für die grosse Rosenkranzkirche weihte. Im Jahre 1908, als das fünfzigjährige Jubiläum gefeiert wurde, war Kardinal Lecot als Abgesandter des Papstes Pius X. in Lourdes. Im Jahre 1918 — es war noch Krieg — beging der Gnadenort sein

sechzigjähriges Bestandsjubiläum. Und nun beginnt am 11. Februar das Fest des 75jährigen Bestehens des lieben Gnadenortes.

So wenig man die Sandkörner am Meeresstrand, die Sterne am Firmament zählen kann, ebensowenig sind die Gnadenwunder zu zählen, die während der fünfundsiebzig Jahre durch die Fürbitte der Gnadenmutter von Lourdes gewirkt wurden. Manchmal ist es in Lourdes, wie es einst war, als Jesus in Palästina predigend herumging. Wunder um Wunder geschehen. Lahme können wieder gehen. Taube hören. Blinde sehen. Kranke, die wegen eines unheilbaren Leidens von den Ärzten aufgegeben waren, werden plötzlich gesund. Besonders in der Stunde, da die Kranken mit dem Allerheiligsten Sakrament gesegnet und berührt werden, geschehen grosse Wunder. O, die Fürbittekraft Unserer Lieben Frau von Lourdes ist gross.

Ein Augenzeuge berichtet folgendes: Ein Bischof trug durch die Reihen der Kranken das Allerheiligste Sakrament. Ich stand hinter einem Kinderwägelchen. Darinnen lag ein vierjähriger Knabe, der von Geburt aus gelähmt war. Nie hatte er noch im Leben einen Schritt machen können. Betend stand seine Mutter neben ihm. Der Bischof berührte den Knaben mit der Monstranz und plötzlich verlangte dieser aufzustehen. Die Mutter nahm ihr Kind aus dem Wagen und der Knabe ging. Ein Jubellied zu Ehren der Himmelmutter wurde von 40.000 Menschen zum Danke gesungen. Ich durfte diesen Menschenmassen von der Kanzel, welche neben der Grotte steht, die Macht der Gottesmutter verkünden. Unvergesslich fürs ganze Leben sind mir die Stunden, die ich in Lourdes verbringen durfte.

Die Kinder waren einst die Lieblinge des Heilandes, als er auf Erden wandelte. Auch der Mutter Gottes Lieblinge sind die Kinder. Es ist darum nicht verwunderlich, dass Maria öfter Kindern erschien, wie es in Lourdes, in Fátima und an anderen Orten geschah. Meist waren es arme, aber fromme Kinder. Wie Jesus, liebt ja auch Maria die frommen Armen ganz besonders.

Wir können nicht alle nach Lourdes gehen. Die Reise ist weit und kostet viel Geld. Aber im Geiste können wir alle eine Wallfahrt nach diesem Gnadenorte machen. Dasselbst angelangt, sagen wir der Gnadenmutter:

1. dass wir sie lieb haben und oft im Gebete mit ihr reden wollen,
2. dass wir täglich ihr zu Ehren ein Gesätzlein Rosenkranz beten wollen,
3. dass wir täglich morgens, mittags und abends den „Engel des Herrn“ beten wollen,

4. dass wir Maria zu lieb ein sündenreines Leben führen wollen,
5. dass wir ihr zulieb Aposteldienst für den Glauben verrichten wollen.

Zur Jahresversammlung der basellandschaftl. Korrespondentinnen des kath. Mädchenschutzvereins.

Es war das letzten Sonntagnachmittag im Zerkinderhof am Nadelberg in Basel nicht eine aufsehenerregende Kundgebung, wohl aber ein paar Stunden stillen Arbeitens: wo wir wieder deutlicher erkannten, wo und wie wir an dem grossen Gotteswerk der katholischen Aktion eingreifen dürfen; wo wir auch den Willen zu solcher Christentat wieder stärkten.—

Frau Wein-Marchal, unsere verehrte Nationalpräsidentin, begrüsst uns in ihrer bekannt herzlichen Weise und übergab das Präsidium — unter Zustimmung der ganzen Versammlung der neuen basellandschaftlichen Regionalpräsidentin: Fräulein Ida Brodmann aus Etingen. Unsere deutschschweizerische Sekretärin, Fräulein Reck, berichtete uns kurz und klar über die Verbandstätigkeit des vergangenen Jahres.

Ein Hauptpunkt der Besprechungen waren die Ferienkolonien. Fr. Brodmann erzählte über ihre letztjährigen Erfahrungen im Rossberg ob Steinen im Kt. Schwyz. Muß das ein fröhliches, gesundes, liebes Völklein gewesen sein dort oben. H. Pfr. Krummenacher von Birsfelden ergänzte und vertiefte in seinem klaren Wort diese praktischen Berichte. Er betrachtete den Wert der Ferienkolonien von drei Seiten: von der pastorellen, von der hygienischen und von der sozialen Seite.

Praktisch sollen nun auch dieses Jahr wieder mehrere Kolonien durchgeführt werden. Und da wir dieses Berichtlein der Öffentlichkeit übergeben, bitten und hoffen wir, dass auch sie erkenne, was es großes ist um unsern Teildienst am geheimnisvollen Leib unseres Herren; und dass sie den Willen habe, uns entgegen zu kommen, oder uns gar, wenn es nützt, zu unterstützen.

Stellenvermittlung

Kath. Mädchenschutz-Verein, Sekretariat Basel, Nadelberg 10, Telefon 44.080

Offene Stellen: Junge Familie mit einem kleinen Kind sucht sich auf 1. März eine Stütze, Kochen nicht nötig, jedoch Kenntnisse der franz. Sprache unumgänglich. — In hiesigem Arzthaus wird auf 15. 2. eine Köchinstelle frei, grosses Haus, drei Dienstboten. — In einen Vorort wird auf Mitte Februar ein schulentlassenes Mädchen gesucht, das gerne gegen Taschengeld die Hausarbeiten erlernt. —

Gottesdienstordnung

Sonntag, 12. Februar

7 Uhr Frühmesse: Generalkommunion des Frauen- und Müttervereins

9.30 Uhr Amt und Predigt

6 Uhr Rosenkranz u. Segen für die Wohltäter der Pfarrei St. Josef, Basel

Samstag, 18. Februar, 10 Uhr Hochzeitsmesse

Mitteilungen

Mittwoch, 15. Februar. ab. 8 Uhr Segensandacht für den Mütterverein. — Nacher Lichtbildervortrag über „Kath. Ferienkolonie“.

Donnerstag, 16. Februar, abends 8.15 Uhr Versammlung des Marienvereins.

Katholischer Cäcilienverein - Muttenz

Fastnachts-Feier

Sonntag, den 19. Februar 1933, abends 7 Uhr, im Gasthof z. Bären, unter gütiger Mitwirkung des Orchesters Egnola aus Basel.

Musik, Gesang, humorist. Einlagen, Theater, mimische Schattenspiele, Schmelzbank, Ball.

Das Tragen von komischen Kopfbedeckungen ist obligatorisch und Können welche im Saale bezogen werden. — Costümierung erwünscht.

Eintritt Fr. 1.-

Kassaeröffnung 1/27 Uhr

Otto Kraft Muttenz

Telephon 29.109

Elektrische Licht-, Kraft-, Commerce- und Telephonanlagen. Anfertigung von Beleuchtungskörpern, Metall- und Leuchtschreibern, Neuanlagen



Pfarrblatt für die kath. Pfarrei Muttentz

Erscheint je Freitags. Abonnementspreis Fr. 3.— Herausgeber: Das Pfarramt.

Wie schön ist es

Nun ist's aber genug mit den ewigen Ehesatzungen! — Genug? Genug ist's nicht. So lange nicht, solange als es noch Brautleute gibt, die in ihrer Jugend sich nicht nach Gottes Satzungen für's Leben in der Ehe vorbereiten. Solange nicht, als es noch Eheleute gibt, die meinen, ohne Gottes Segen und ohne Gottes Gesetz fertig zu werden im Familienleben. Doch für dies Jahr mag's genug sein. Nur noch einen Blick auf die Familie.

Die Familie ist eine Kirche, hat einer geschrieben. Die Kirche ist geweiht. Familienweihe ist die Segnung der Brautleute am Traualtar. Familienweihe ist die Gottesstunde, in der ein Kind durch die hl. Taufe zum Kinde Gottes umgeschaffen wird. Familienweihe ist die Hausandacht, die Eltern und Kinder zu täglichem Gebet vereint. In der Kirche vollzieht sich das Opfer. Familienopfer ist das treue Ausharren der Ehegatten in der Verbundenheit der Liebe und des Lebens. Familienopfer ist die Annahme der Kinder aus Gottes Vaterhand. Familienopfer ist die Erziehung der Kinder zu brauchbaren Menschen und hl. Christen.

Die Kirche ist die Lehrkanzel des Glaubens. Religiöse Erziehung ist das höchste Ziel der Elternsorge. Der Schoss der Mutter ist der erste

Altar des Kindes. Das Vorbild des Vaters sein erster Priester. Das Beispiel der Eltern erwärme die Herzen gleich warmer Frühlingssonne, und erwecke in ihnen die Keime für alles Gute.

Die Familie ist der Frühling der kommenden Zeit. Im häuslichen Kreise werden die Priester der Kirche und die Führer der Staaten herangebildet. Im häuslichen Kreise werden die Väter und Mütter von morgen. Im häuslichen Kreise wächst die Gesinnung, die morgen das Leben beherrscht.

Die Familie ist die Heimstätte des verlorenen Sohnes. Wer vom Leben verwundet ist, braucht die Heimstätte für Gesundung und Kraft. Ohne sie bleibt er zerschlagen, verloren. Wer am Leben gebrochen ist, wer am Leben sich totgerungen hat, muss wieder heim können an's Herz des Vaters, unter den Segen der Mütter. Da hat er schon den ersten Aufstieg getan, der ihn auf die Sonnenhöhe des Lebens führt. Die Familie ist das goldene Geschenk, das Gottes Vaterherz eigens für den Menschen erdacht und geschaffen hat. Und wenn Welten sich gegen das christliche Familienleben verschworen haben, schliessen wir um so fester die heiligen Bande der echt katholischen Familie, und wissen das Wort der Heiligen Schrift zu werten: Wie schön ist es, wenn Brüder in Eintracht zusammen wohnen!

EVANGELIUM (Luk. 8, 4—15). Die Osterzeit naht. Sie weckt den Frühling der Seele. In Glaube und Gnade streut der göttliche Sämann seinen Samen in das Leben der Seele. Von uns hängt es ab, ob Gottes Wort und Gnade Fuss fassen und Frucht tragen kann. Dass es werde ist unsere Aufgabe in der erwachenden Osterzeit.

Kirchenkalender für das Bistum Basel

Vom 19. Februar bis 26. Februar 1933

Sonntag, 19. Februar: Sexagesima.

Montag, 20. Februar: Messe vom Sonntag.

Dienstag, 21. Februar: Messe vom Sonntag.

Mittwoch, 22. Februar (weiss): Petri Stuhlfeier in Antiochien. Commemoration hl. Paulus, Credo, Präf. der Apostel.

Donnerstag, 23. Februar: Hl. Petrus Damianus, Bischof und Kirchenlehrer, Vigil des Apostelfestes Matthias.

Freitag, 24. Februar (rot): Hl. Matthias, Apostel.

Samstag, 25. Februar: Maria am Samstag.

Sonntag, 26. Februar: Quinquagesima.

Das Kirchenjahr im Allgemeinen

8.

Ein zweites Hochfest im Weihnachtsfestkreis ist das **Fest der Erscheinung des Herrn** (Epiphanie oder auch Dreikönigsfest genannt). Wir werden uns in der passenden Jahreszeit darüber länger aufhalten. Das letzte Fest, gleichsam der Abschluss des Weihnachtskreises, ist das **Fest Mariä-Lichtmess**. Wir kennen die hohe Symbolik des Lichtes: es bedeutet Christus und das göttliche Leben Christi in uns. Das Wort des greisen Simeon: „Das Licht zur Erleuchtung der Heiden“, nimmt die Kirche zum Anlass um ein wahres Lichtfest zu begehen. Die Kirche weihet an diesem Tage die Kerzen für ihren liturgischen Gebrauch, gibt aber auch Kerzen den Christen in die Hände, diese sollen daheim gebrannt werden bei Hausgottesdiensten, bei Gewitter und in Versuchung, besonders bei der Krankenkommunion und bei der Spendung der hl. Wegzehrung. Wie schön ist die Symbolik des Lichtes.

Die Sonntage nach Epiphanie zeigen uns Jesum als Beispiel für die Jugend im Tempel und im Hause seiner Eltern, dann aber auch im Anfrange der Wunder- und Lehrtätigkeit.

Die Vorfasten-Zeit.

Im Mittelalter pflegte man vielfach das letzte Alleluja in der Vesper am Samstag vor Septuagesima mit grosser Feierlichkeit zu singen oder wie man sagte „zu begraben“.

Es sollte von jetzt an verstummen bis zum Karsamstag Morgen. Wir treten in den Osterfestkreis ein, und beginnen die Vorbereitungen auf das grösste Fest der Christenheit, das Fest der Feste, Ostern. Nur wenn wir wissen, dass

Ostern der Mittel- und Höhepunkt des ganzen Kirchenjahres ist, die Gedächtnisfeier des Todes und der Auferstehung Christi, jene Hauptfeier, von der jeder Sonntag nur ein verkleinertes Nachbild ist, dann verstehen wir die überaus eifrige und sorgsame Vorbereitung der Kirche auf Ostern. Mit echt pädagogischem Freisinn führt die Kirche diese Vorbereitungen auf Ostern in drei Stufen durch: die Vorfasten-, die Fasten- und die Passions- und Leidenszeit. Die Vorfastenzeit will bloss in die Busszeit einführen, bietet zugleich einen Übergang von der an sich freudigen Zeit nach Erscheinung zu der Quadragesime, die Fastenzeit ist strenge Busszeit und Einkehrzeit, die Passionszeit ist ganz besonders dem Gedächtnis des Leidens Christi geweiht. Die drei Sonntage der Vorfastenzeit in der wir uns nun gegenwärtig befinden, sind schön und scharf umrissen gebaut. Die drei Sonntage Septuagesima, Sexagesima und Quinquagesima, bilden gleichsam ein Vorspiel zum ganzen österlichen Kreis: ein Vorspiel in doppelter Weise. 1. Vor allem führt uns die Kirche im Spiegel des alten Bundes vor, was unser in der kommenden Zeit erwartet. Drei Männer, drei grosse Patriarchen der Urzeit stehen vor uns auf: Adam, Noe, und Abraham. An jedem der drei Sonntage zeigt uns die Liturgie einen von ihnen. Und da werden wir gewahr, dass sie Vorbilder der „künftigen Güter“ sind. Adam ist wohl der Urheber der Sünde, doch er bildet auch den zweiten Stammvater des Menschengeschlechtes vor Christus. Noes Rettung durch die Arche ist Bild der Erlösung des Menschengeschlechtes in der Taufflut und in der Kirche. Abrahams Opfer lässt uns den Opfertod Jesu Christi ahnen. Aber auch die Evangelien der drei Sonntage weisen auf unsere Erlösung hin: Einladung — Aufgabe — Ziel. — Am letzten Sonntag erging an uns die Einladung in den Weinberg des Gottesreiches einzutreten. Wir sollen ja wieder von neuem anfangen. Am kommenden Sonntag sagt uns die Kirche was Gott tun will:

Die Kirche ist ein grosses Saatfeld, der göttliche Sämann will jetzt sähen um vielfältige Frucht zu ernten. Und das Ziel dieser Arbeit? Die Erleuchtung in der Taufe, die Erleuchtung zu Ostern, die Verklärung im Himmel. Der Sonntag Septuagesima ist der erste Hanenruf der Kirche für

die Fastenzeit. Der kommende Sonntag Sexagesima ist das Saatfeld. Öffnen wir die Türen unserer Herzen um das Samenkorn unseres Sämanns Jesus Christus hineinlegen zu lassen.

(Fortsetzung folgt)

An die liebe Kinderwelt

Der grosse Tag im Vatikan im Jahre 1922

Die Wahl unseres Heiligen Vaters

Am 6. Februar waren es elf Jahre, dass Kardinal Ratti, Erzbischof von Mailand in Italien, von den im Vatikan zu Rom versammelten Kardinälen zum Papst gewählt wurde. Tagelang tagte schon die heilige Wahl. Jubel brauste durch die Welt, als nach den Tagen des Wartens der höchste der Kardinäle verkündete: „Wir haben einen Papst“ und dann den Namen des Neugewählten nannte. Der Jubel stieg ins Ungemessene, als zum erstenmal der neue Papst — er nahm den Namen Pius an — den Apostolischen Segen spendete. Der Jubel der Christenheit wäre ins Unendliche gewachsen, wenn man damals voraus gewusst hätte, was der neugewählte Papst einmal Grosses, Heiliges schaffen wird. Heute nach elf Jahren, wissen wir: Pius XI. ist einer der grossen Päpste aller Zeiten. Er ist der Nachfolger Pius X., der auch ein grosser, unsterblicher Papst war, besonders deswegen, weil er die Frühkommunion und die öftere, ja tägliche Kinderkommunion verkündet hatte.

Papst Pius XI. ist 75 Jahre alt. Alle die das Glück haben, in seiner Nähe zu weilen, staunen über seine jugendfrische Spannkraft. Er kennt kein Ausruhen von seiner täglichen grossen, heiligen Arbeit für die Menschenseelen. Bis in die Nacht hinein sitzt er am Schreibtisch, sich verzehrend im Dienste Jesu und der heiligen katholischen Kirche. Neuer Verklärungsglanz schwebt um den grossen Papst da er ein

Heiliges Jahr

ausgeschrieben hat, das, wie ihr Kinder bereits wisset, am 2. April 1933 beginnt und am 2. April 1934 schliesst. Welch grosse, fast übermenschliche Anstrengungen wird dieses Jahr vom Heiligen Vater fordern. Ungezählte Menschen aus allen Erdteilen werden ja zu ihm, zum Statthalter Christi pilgern, um seinen Segen zu empfangen und die

grossen Ablässe des Jubeljahres zu gewinnen. In der Heiligen Schrift steht, dass Jesus einmal den ganzen Tag segnend und Wunder wirkend durch die Dörfer gepilgert sei und am Abend sehr müde war. Da setzte er sich an einem Brunnen nieder, um auszuruhen.

Wäre es zum Verwundern, wenn auch unser lieber Heiliger Vater manchmal müde würde werden? O, er darf aber nicht müde werden, denn die Gottlosigkeit braust wie ein Sturm durch alle Länder der Welt. Er muss immer beten, wachen, mahnen, warnen, ermutigen, segnen.

Kinder! An euch tritt nun die grosse, heilige Aufgabe heran, die Hände zu falten, zum Himmel zu rufen, dass der Heilige Vater nie müde wird.

Che si diverta così

„Bisogna pur che la gioventù si diverta“, — Sì, certo. E' il momento nel quale il cuore è aperto, le aspirazioni sono generose, i combattimenti sanguinosi, e il fiore sboccia. — Felice colui che ebbe la giovinezza pura e piena di virtù. E chi vi vieta d'essere puro, devoto, virtuoso, coraggioso, lavoratore, allegro, felice e contento come deve essere il cristiano? Fatelo dunque!

Un giorno, passando presso un colono, lo complimentavo della forza e della buona volontà al lavoro del suo figliolo Giovanni. — Ah! mi disse egli, suo fratello Giacomo è un agricoltore assai migliore di lui. Egli sa seminare.

Profonda parola: coltivare è un bene, mietere è bello, ma seminare è più di tutto questo. — E tutti siamo seminatori. Il terreno è l'anima. La giovinezza è il fior degli anni, l'aprile della vita. E' il tempo di seminare. — La semente è la tua innocenza e il tuo sorriso, fanciullo, è la tua purezza e il tuo limpido sguardo, o giovane, è la tua obbedienza, la tua dolcezza, la tua ferma e retta parola. — E perciò fuggite il vizio, i piaceri colpevoli, la lussuria, la fornicazione, le sozzure, i libri, cattivi che corrompono la immaginazione, i luoghi di dissipazione le donne di malaffare gli sguardi cattivi, l'alcool, e tutto che porta al vizio! Preparatevi ad essere un buon padre di famiglia e per questo fate di seminare in gioventù una buona semente. Bisogna pur che la gioventù si diverta così!

Stellenvermittlung

Kath. Mädchenschutz-Verein, Sekretariat Basel, Nadelberg 10, Telephon 44.000

Offene Stellen: In kleine Familie im Zentrum wird für sofort Mädchen für alles, Lohn Fr. 55.—, und Kindermädchen für halbtags gesucht. — In Vorort zu Familie mit 3 Kindern gut empfohlene, gedieg. jüngere Stütze, ebenf. sofort. — Mehrere Herrschaftsköchinnen finden sofort oder etwas später Anstellung, eine in Vorort als Haushälterin in gepflegten Haushalt. — Junge Familie mit einem Buschi sucht für vormittags junge Hilfe, etwa 2—3 Stunden.

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 19. Februar

7.30 Frühmesse, General-Kommunion des Marienvereins.

9.30 Singmesse. Fastenmandat.

6.00 Mutter Gottes-Andacht und Segen.

Mittwoch, 22. Februar, abends 5 Uhr, Versammlung des kleinen Marienvereins in der Kirche. Vorbereitung für die feierliche Aufnahme.

Cäcilienverein.

Wie aus den zwei vorhergehenden Nummern des Pfarrblattes zu ersehen war, findet nächsten Sonntag, den 19. Februar, abends 7 Uhr, im Gasthof zum Bären die **Fastnachtsfeier** des genannten Vereins statt. Es ist das der erste Anlass, den dieser Verein unter seinem Namen veranstaltet. Wie aus dem Programm ersichtlich ist, tritt der Chor nur zeimal auf, da derselbe z. Zt. noch sehr mit den kirchlichen Einstudierungen beschäftigt ist. Diese beiden Programm-Nummern: ein humoristisches Liederpotpourri von A. Licher und der Aentlibucher Schnittertanz von A. L. Gassmann — letzterer schon von grossen Chören aufgeführt — werden beweisen, dass der Cäcilienverein etwas zu leisten vermag.

Das treffliche Orchester Tognola aus Basel, unter der bewährten Leitung gleichen Namens, wird einige schöne Musikstücke im Programm bringen, sowie nach Schluss des Programms zum Tanze aufspielen. Diese gesanglichen und musikalischen Darbietungen werden mit einer Reihe von humoristischen Szenen, Theater, Schattenspiele und Schnitzelbank abwechseln. Auch die Tanzlustigen werden auf ihre Rechnung kommen, da das Programm ziemlich kurz gehalten ist und kein weiterer Beitrag erhoben wird. Hingegen ist das Tragen von kom. Kopfbedeckungen obligatorisch und sind solche im Saal erhältlich. Es wäre zu wünschen, wenn einige Costümierte hauptsächlich Trachten, erscheinen würden. Der Vorverkauf ist bei den Aktivmitgliedern bereits beendet. Wer sich daher einige gemütliche Stunden noch vor der Fastenzeit leisten will, der sichere sich vorsichtshalber seinen Eintritt schon vorher. Es können noch Programme in beschränkter Anzahl beim Bäckermeister Bischoff u. beim Kassier: M. Lurati, Brühlweg 46, bezogen werden. Wir wünschen also dem Kirchenchor ein gutbesetztes Haus und vollen Erfolg.

„Uf Wiedergüggele
am
nächste Sunntig
im Bäre.“

Nach Neujahr sind meine Preise für

**UHREN-
OPTIK- UND METALLWAREN**

**HAUPTSTRASSE 89
MUTTENZ**

am günstigsten. — Reparaturen werden fachgemäss und preiswert ausgeführt.

JOS. BOINAY - RAUCCI



CHRISTOPHORUS

Katholisches Pfarrblatt für Muttenz

Erscheint jeden Freitag. Abonnementspreis Fr. 3.— für ein ganzes Jahr
Herausgeber Das Pfarramt. Druck und Verlag: W. Bloch, Arlesheim

Asche - graue Asche.

Vor einiger Zeit ging durch die Zeitungen eine interessante Berechnung. Ein Gelehrter rechnete aus, wieviel der Mensch dem Leibe nach wert sei. die Seele ist ja unberechenbar kostbar und wertvoll. Der gelehrte Chemiker zählte alle Bestandteile auf, in die man den Menschenleib chemisch zerlegen kann. Es wurde ausgerechnet, dass ein Mensch von ungefähr 75 Kilogramm Körpergewicht etwa 150 Franken wert ist. Dieser Wert ergibt sich aus dem Wert der einzelnen Bestandteile, aus Phosphor, Kalkstoff, Eiweiss, Eisen, Schwefel und Fett. Wahrhaftig, es ist ein bescheidener Wert, den wir da an unserem Körper herumfragen! Und doch werden um des Leibes willen zur Fastnachtszeit ganze Welten von Unschuld und Seelenfrieden, ja sogar der unermessliche Wert der unsterblichen Seele aufs Spiel gesetzt und verloren. Man gibt das alles dahin als Opfer für den Götzen des eigenen Leibes, der doch im lebenden Zustand der Materie nach also kaum 150 Franken wert ist.

Die Kirche, diese grosse Menschenkennerin bringt den Unwert des menschlichen Leibes unmittelbar nach den Fastnachtstagen, wo Augenlust, Fleischeslust und Hoffart des Lebens ihre Triumphe feiern, am anschaulich-

sten dem Menschen zum Bewusstsein. Wie denn? Indem sie ihm Asche auf das Haupt streut. Sie will damit sagen: «Gedenke, o Mensch, dass dein Leib nichts anderes ist als Asche, graue, wertlose Asche!» Welch ein Gegensatz ist das — die Sprache der Kirche am Aschermittwoch und die Sprache, die wir in diesen und den nächsten Tagen auf Strassen und Tanzböden zu hören bekommen. Wie im Königssaale Belsazars von Geisterhand die furchtbaren Worte an der Wand geschrieben standen: »Mene, tekelpares« — »gezählt, gewogen, zu leicht befunden«, so sollte auch da, wo es besonders lustig und ausgelassen zugeht, die Aschenschrift der Kirche über unserem Haupt leuchten. «Gedenke, o Mensch, dass dein Leib gezählt, gewogen und zu leicht befunden wurde».

Chemiker, Totengräber und Kirche stimmen im Resultat überein: Der Leib des Menschen ist letzten Endes nichts anderes als Asche, graue Asche! Diese Tatsache sollte uns die Augen öffnen zu der heilsamen Erkenntnis, dass der wahre Wert des Lebens nicht im Leibe seiner Kultur, sondern in unserer unsterblichen Seele liegt. Und diese Erkenntnis sollte uns an Fastnacht nicht die Freude verderben, uns aber bewahren vor jeder Sünde und gemeinen Strassengesinnung.

EVANGELIUM (Luk. 18, 31-43) Am Fastnachtssonntag liest die Kirche das Evangelium vor, lesen, wie der Herr sein Leiden weissagt und einen Blinden heilt. Was will sie damit? Sie will sagen, dass auch gerade jetzt wieder das Leiden Jesu erneuert wird durch so viele Ausschweifungen, dass so viele Menschen wie blind sind. Du aber versenke dich gerne in Christi Leiden und sei sehend!

Kirchenkalender für das Bistum Basel

Vom 11. Februar bis 17. Februar.

Sonntag: Sonntag Quinquagesima

Montag: Die sieben hl. Stifter des Servitenordens.

Dienstag: Messe vom Sonntag Quinquagesima.

Mittwoch: Aschermittwoch

Donnerstag, Freitag und Samstag haben ihre eigenen Stationsmessen.

Gott wird uns erleuchten und verklären!

Sonntag Quinquagesima.

Das heisst der 50. Tag vor Ostern. An Septuagesima ladet uns Gott ein, in seinen Weinberg einzutreten zur Fastenarbeit und zum Fastenkampf; an Sexagesima sahen wir, was Gott in der Fastenzeit tun wird, er wird sein Wort (Fastenlesung, Fastenpredigt) und den Leib Christi (Fastenmesse) in unsere Seelen säen. Heute zeigt uns Gott das Ziel allen Fastens, Büssens, Ringens und Betens in der Fastenzeit. **Die gottgefälligen Übungen: Beten, Fasten und Allmosen sind zwar nicht Selbstzweck, wohl aber kostbare Stufen, auf denen wir zum Berge des Lichtes und der Verklärung, auf den Osterberg, emporsteigen.** —

Liebe Christen! Leset aufmerksam und sammelt das heutige Evangelium! Hört ihr nicht den Schrei eurer eigenen Seele aus dem lauten und unablässigen Rufen des Blinden heraus? «Sohn Davids, erbarme dich meiner!» So rufen auch wir, denn die Zeit des Erbarmens Gottes ist gekommen. «Was willst du, dass ich dir tun soll?» «O Herr, dass ich sehe!» So rufen unsere Seelen, die mehr oder weniger alle in Blindheit dahinsiechen. Doch nicht verzagen! Schaut auf, euer gläubiges Vertrauen wird euch sehend machen. «Und sofort sah er und folgte ihm, Gott hochpreisend». Dieses Glück soll auch euch am Ende der Fastenzeit auf dem lichten Osterberge widerfahren. Wenn du den Introitus betest, dann denke, du seiest der blinde Bettler und Gott wird dir «der Führer» sein. Die Epistel sagt dir, worin der Verklärungsglanz, das Licht der Seele, hauptsächlich besteht, nämlich in der echten Got-

tes- und Nächstenliebe. Das Kommunionlied endlich singt dir ins Herz: Durch den Genuss des Leibes Christi wird deine Seele mit Licht gesättigt.

Die heilige Busszeit beginnt.

Die erste Stufe, die Zeit der Vorfasten, die Einladungs- und Rüstungszeit haben wir hinter uns. Nachdem wir unserem Leibe bei Prinz Karneval noch etwas Vergnügen gewährt haben, durchwandern wir nun die oft anstrengende Busszeit, die mit dem Samstag nach dem 4. Fastensonntag schliesst. Die heilige Busszeit ist die Exerzitienzeit der Kirche, eine Zeit der Seelenerneuerung, wo die Kirche eine Volksmission grossen Stiles durchführt. Das Motto für diese grosszügige Reformtätigkeit der Kirche steht in der Fastenpräfatation: **«Durch das Leibesfasten drückst du die Sünden nieder, erhebst den Geist, gibst Tugend und Lohn.»** Wenn wir fasten, d. h. uns Entsagung im Genusse irdischer Güter auferlegen, entziehen wir der Sünde den Nährboden; dafür tritt Christus in unsere Seele, sein göttliches Leben gibt unserem Geiste Schwung und Kraft zur Entfaltung der Tugenden. Der alte sündige Adamsmensch geht unter im Bussbade der Fasten und der neue tugendvolle Christumensch erhebt im Glanze des Osterlichtes. Das ist das Werk der Fastenzeit.

Wir sind Staub.

Aschermittwoch.

Bis tief ins Mittelalter hinein erschienen heute zum ersten Fastengottesdienst die ersten Chumenen oder die Täuflinge, die in der Osternacht getauft werden sollen, ferner die Büsser, die für schwere Vergehen Busse tun müssen und die Gläubigen, die ihrem Taufgelübde treu geblieben sind. Die Täuflinge bereiteten sich in der Fastenzeit auf ihre Taufe in der grossen Osternacht vor, die Büsser auf ihre Aussöhnung mit Christus am Gründonnerstag, während die Gläubigen ihre Taufgelübde noch tiefer in ihrer Seele verankerten; für sie war Ostern das Fest der

Tauferneuerung. Wir wollen uns von heute an als Büsser fühlen, auch wenn keine schweren Vergehen auf uns lasten. Darin demütigen wir uns tief und lassen uns mit dem Staub vergleichen, indem wir zu unserer Einäscherung in die Kirche gehen. Wenn wir meinen, wir hätten die Busse nicht nötig, dann lasst uns für unsere Mitmenschen büssen. So werden die Fasten zu einem bewunderungswürdigen Werk der Nächstenliebe. «Busse, Busse, Bussel» rief die Mutter Gottes bei ihrer Erscheinung in Lourdes der heiligen Bernadette zu.

Jeden Tag bei Jesus.

An einem Sonntagmorgen, Oktober 1933, ging in unserer Pfarrei ein braves, 96jähriges Mütterlein heim zu Jesus. So lange die Frau gesund und kräftig war, besuchte sie bis zum Lebensende jeden Morgen die heilige Messe in der Alserkirche. Täglich wollte sie bei Jesus sein. Nur einen Wunsch hatte sie noch: «Wenn ich gestorben bin, bringt mich nochmals in die Alserkirche, wo ich mir den Himmel verdiene; dort will ich den letzten Segen der Kirche empfangen». Ihr letzter Wille wurde treu erfüllt. Hoch klingt das Lied vom braven Mütterlein. Es soll uns begeistern, soll uns auch zur Nachahmung hinreissen. Ueber unserm Leben stehe als Grundsatz: **Jeden Tag bei Jesus!** Ist das möglich? Ich habe zu viel Arbeit! Was werden die Leute sagen, wenn ich dauernd in die Kirche renne? Nun: «Wo ein Wille, ist auch ein Weg». Ja, es geht alles, wenn du willst. Dann wird das Hauswesen, die Betreuung der Kinder nicht darunter leiden. Im Gegenteil! An jenem Tag wird dir die Arbeit besser glücken, weil du bei Jesus warst, der dein Tagewerk segnet. Du kniest also in der Kirche bei Jesus, der sich wieder wie vor 1900 Jahren für uns dem Vater aufopfert. Du opferst mit ihm, dich, dein Kreuz und Leid, deine Sorgen und Tränen, deinen Kummer und Schmerz, aber auch deine frohen, glücklichen Stunden. Jubelnd grüssest du ihn, wenn er bei der hl. Wandlung niedersteigt, umgeben von einem Stück Himmelreich.

Du wartest mit Sehnsucht auf ihn. Er soll dein Herzenskammerlein beglücken mit seiner eucharistischen Gegenwart; Jesus Segen nimmst du mit heim, segnest dort im Stillen deine Lieben. . . . Jeden Tag bei Jesus! Aber, es ist mir beim besten Willen nicht möglich. Ich bin krank, ans Schmerzenslager gefesselt, zu sehr an die Pflicht gebunden, zu weit von der Kirche entfernt. Auch hier weiss ich Rat: Du kannst auch geistigerweise der hl. Messe beiwohnen, wie du auch geistigerweise kommunizieren kannst. Rufe in deiner Seele die Sehnsucht nach dem grossen Gnadenopfer wach und vereine dich betend mit dem opfernden Jesus! Dadurch verdienst du dir auch den Gnadensegen der Messe. Jeden Tag bei Jesus! Noch einen Gedanken möchte ich dir ans Herz legen. Wir wissen, dass Jesus überall zugegen ist im Hinblick auf seine Göttlichkeit und der unzertrennlichen Verbindung mit dem Vater und dem Heiligen Geiste. Horch auf! Jesus ist immer und überall bei dir. Wo du gehst und arbeitest, ist Jesus bei dir. In deinem Hause, deiner Stube, Arbeitsstätte. Jede Stunde bei Tag und Nacht. Jesus ist bei dir, weiss um dich, kennt dich, deine Freuden, dein Leid, deine guten Taten, deine schlechten Werke. Er spricht zu deiner Seele, belehrt, tröstet, mahnt, warnt, lobt, tadelt. Immer und überall mit Jesus! Denk daran! Lass deinen besten Freund nicht in Vergessenheit geraten; er verlässt dich nie. Gehe betend, betrachtend, mit Jesus redend, durch die Welt. Dann braucht dir um dein Glück nicht bangen. Dann leuchtet dir täglich die goldene Sonne.

Stellenvermittlung

Kath. Mädchenschutz-Verein, Sekretariat Basel
Nadelberg 10, Tel. 44.080

Abteilung Lokales:

Offene Stellen: Perfektes Zimmermädchen, vor allem im Nähen und Fliken gut bewandert, neben Köchin und Kinderfräulein in Etagewohnung. — Anfangsstelle als Zimmermädchen auf April, zwei Kinder zu besorgen. Zuverlässige Köchin, die auch Hausarbeit übernimmt, in Arzthaus der nähern Umgebung. — Zu älterem Ehepaar in Etage französisch sprechendes, selbständiges Alleinmädchen. — Zwei gute Plätze für Hauslehrtöchter sind sofort zu besetzen. — Zu zwei Erwachsenen und einem kleinen Kind in Etage zuverlässiges Mädchen für alles. — Neben Hilfe für grobe Arbeiten selbständiges Alleinmädchen in gutes Haus. — Anfangsstelle für Köchin, eventl. für bisheriges Alleinmädchen. — Für sofort Mädchen für alles zu zwei Personen in Etage, nachmittags Aushilfe in Conditorei.

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 11. Februar

- 7.30 Frühmesse. Generalkommunion des
kleinen Marienvereins.
9.30 Amt. Fastenhirtenbrief.
10.45 Christenlehre
6.00 Nachtgebet und Segen

Mittwoch, den 14. Februar:

- 7.00 Aschenweihe, hl. Messe
8.00 abends Kreuzwegandacht und Segen
Nachher Versammlung des Marienvereins.

Donnerstag, den 15. Februar:

- Hl. Messe für Frau Sophie Kaiser-Langendorf.

Mitteilungen

Fastnachtsunterhaltung:

Der löbliche Cäcilienverein stellt sich allzeit freudig in den Dienst der Pfarrei. Das sind wir schon so gewohnt. Am nächsten Sonntag bereitet der Verein der ganzen Pfarrefamilie mit einem hübschen Programm einige fastnachtsfrohe Stunden. Er will damit dem Grundsatz dienen: **Alles zur rechten Zeit!** Darum gehen unsere Gläubigen auch an diesen Fastnachtsanlass, der eben zur rechten Zeit ist.

Fastengebot:

Der Aschermittwoch und alle Freitage der Fastenzeit sind gebotene Fast- und Abstinenztage. Fleischgenuss verboten. Nur einmalige Sättigung.

CÄCILIENVEREIN MUTTENZ

FASTNACHTS- FEIER

Sonntag, den 11. Februar 1934, 20 Uhr, im Gasthof zum Bären,
unter gütiger Mitwirkung der Original Ländlermusik „Echo vom Rigi“.

Musik - Gesang - Theater
Schnitzelbank - Ball

Costümierung erwünscht. — Eintritt Fr. 1.20 im Vorverkauf. An der Abendkasse Fr. 1.50